

legenheiten und sogenannte "fruchtbare Momente" zu erschaffen benötigt Mut - sie fahren zu lassen braucht Mut. Und doch gilt es immer wieder, innezuhalten, geschehenzulassen, nicht zu belehren, nicht zu unterrichten und zu unterweisen. In jenen Momenten aufzumerken, wo pädagogische Zurückhaltung am Platze wäre, abzulassen vom Kind und sich auf eine stille Teilhabe zu beschränken: dazu benötigten wir allerdings ein pädagogisches Feingefühl, das zu verlieren sich vor allem der professionelle Schulmeister in acht nehmen muss. Zu dessen Untugenden gehört es ja leider oft, Erziehung stets in Form von Belehrungen abhalten zu wollen. Er verbaut sich das Verständnis für das Wesen des Erzieherischen von vornherein dadurch, dass er in der Erziehung eine besondere Art des Tätigseins erblickt. Eine erzieherische Tätigkeit an sich gibt es jedoch nicht; das Wesen des Erzieherischen gründet nicht in einem bestimmten Tun. (Daher wirkt die Aussage: "Ich habe von vier bis fünf meine Kinder erzogen", schief, - im Unterschied zur Feststellung: "Ich habe von vier bis fünf Klavier gespielt") "Erziehen" ist zwar ein Verbum, der Bedeutung nach jedoch nicht eine Tätigkeit, sondern vielmehr eine Haltung, die sich in den verschiedensten Tätigkeiten manifestieren kann.

Hieraus ergibt sich ferner, dass sich Erziehung nicht in Aktivitäten erschöpft. Verstehen wir unter Erziehung eine Haltung, so werden auch mein Nichttun, das Geschehenlassen und meine Zurückhaltung, bedeutungsvoll, und Entscheidendes kann sich im Schweigen und in der Stille vollziehen. Damit wird keineswegs der Passivität und der Indolenz das Wort gesprochen. In der erfüllten Stille und im beredten Schweigen kann ein Erzieher einem Kind sehr viel näher sein als ein Schnorrer, der ein Kind - und mehr noch einen Jugendlichen - durch sein Gerede aus dem Felde treibt.

Erziehung sei eine Kunst, sagt man, und Kunst bestünde im Weglassen. Ich möchte diesem Satz, im Zusammenhang mit unserm Thema, zustimmen. Der grossartigste Erzieher wäre jener, der allein durch sein Da-Sein erzieherisch zu wirken vermöchte. Solche Gestalten sind jedoch äusserst selten anzutreffen, und es muss bereits als ein Glücksfall bezeichnet werden, einem Menschen zu begegnen, der sich auf die Kunst des Stilleseins und die Tugend des Schweigens versteht. (Ich erinnere mich, welch tiefen Eindruck mir bei meiner Indianerlektüre von annodazumal die Häuptlinge machten, welche auch bei bedeutenden Verhandlungen einander zunächst einmal eine halbe Stunde schweigend gegenüber sass, wodurch das nachfolgende Gespräch gerade sein entscheidendes Gewicht erhielt.)

Stille und Schweigen sind pädagogische Notwendigkeiten und sämtliche Erziehungsgerausche auf ein Minimum zu reduzieren, ist eine dauernde Aufgabe. Wo eine Geste genügt, ist ein Wort zu viel, und wo ein Blick ausreicht, hat auch die Geste zu unterbleiben. "Der Unterricht soll beredt sein, das Leben gesprächig, die Erziehung so wortkarg als möglich!", formulierte es SCHLEIERMACHER. (Ich möchte deshalb meine Ausführungen in die Rubrik "Unterricht" einreihen, um nicht des Widerspruchs geziehen zu werden, über das Schweigen geschwätzt zu haben...(!))